1. Jahrgang.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Sieg-Lahn-Zeitung.

Preis in der Exped. M. 1.25, per Post M. 1.50 pro Quartal. Inserate pro 1-spalt. Zeile 10 Pf.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

№ 141. Siegen, Montag, 3. August 1885.

Neubestellungen

auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für die Monate August und September nehmen die kaiserl. Postanstalten, die Boten, sowie auch die Expedition fortwährend an.

Preis: durch die Post bezogen 1 M., in der Expedition 80 Pfg.

Politische Uebersicht.

* **Siegen,** 3. August.

In der dürren, stoffarmen Jahreszeit, so schreibt die N-L. C., treibt regelmäßig die abstracte Parteiphilosophie ihre üppigsten Blüten. Wenn praktische politische Entscheidungen vorliegen und die allgemeine Aufmerksamkeit beschäftigen, erörtert die Presse die sachlichen Fragen und die Stellung der Parteien zu denselben, und diese Diskussion hat eine positive Grundlage und einen vernünftigen Zweck. Bei dem vagen hohlen Gerede über die allgemeine Stellung und Grundrichtung der Parteien, wie es jetzt wieder in den Zeitungen sein Wesen treibt, ohne Bezug auf concrete sachliche Fragen, kommt gar nichts heraus, als eine auf allen Seiten gereizte Stimmung und ein maliciöser Ton, der Erbitterung hinterläßt und spätere sachliche Verständigung erschwert. Wir lieben derartige unnütze allgemeine Parteibetrachtungen und Parteiauseinandersetzungen wahrhaftig nicht, und wenn wir unserseits ab und zu das Wort zur Abwehr oder Aufklärung ergreifen, so wird es uns nur durch fortwährende Anzapfungen von rechts und links aufgedrängt. Was wird in diesen dürren Tagen und Wochen wieder an der nationalliberalen Partei herumgezerrt! Von rechts her hören wir tagtäglich den Vorwurf: die Partei kann sich eben aus alteingewurzelter Gewohnheit von dem Liebäugeln mit dem Fortschritt und den secessionistischen Manchestermännern nicht frei machen, und daran muß sie unfehlbar zu Grunde gehen. Von links her heißt es wieder: die nationalliberale Partei hat sich des freisinnigen Charakters vollständig entäußert, sie ist rein gouvernemental und conservativ geworden, hängt sich nur noch ab und zu aus einem Rest von Scham und zur Täuschung der Menge ein liberales Mäntelchen um, ist aber thatsächlich mit fliegenden Fahnen ins Lager der Reaction übergegangen, und daran muß sie unfehlbar zu Grunde gehen. Die Angriffe von rechts und links können der Partei nur beweisen, daß sie auf dem richtigen mittleren Wege ist, ihrem ganzen Streben nach will und muß sie eine Mittelpartei sein, und daß auf eine solche von allen Seiten losgehämmert wird, ist ihr unvermeidliches Schicksal und in der Natur der Sache begründet. Die Selbständigkeit der Partei nach rechts und links ist in jeder maßgebenden Kundgebung derselben auf das bestimmteste betont worden und wir weisen es ebenso entschieden zurück, uns in die Abhängigkeit von den Conservativen oder der Regierung zu begeben und uns Vorschriften über unsere Haltung machen zu lassen, als wir uns von der Gemeinschaft oder Hinneigung zu radicaler Oppositionsmacherei frei wissen. Wir sind es gewöhnt, für diese unabhängige Mittelstellung von beiden Seiten verunglimpft und unzuverlässige, schwankende „halbe" Charaktere gescholten zu werden. Wenn wir einmal als vollständig zuverlässige Bundesgenossen, sei es von der „Kreuzztg." oder der „Norddeutschen Allgemeinen", sei es vom „Reichsblatt" oder „Reichsfreund" bedrüßt würden, dann müßten wir freilich unsere Stellung als Mittelpartei quittiren und überhaupt unsere Existenz aufgeben. Dazu haben wir aber durchaus keine Neigung. Im übrigen haben wir in Uebereinstimmung mit allen maßgebenden Stimmen aus unserer Partei hundertmal betont, daß wir unter den gegenwärtigen Verhältnissen in einer möglichst häufigen und engen Verständigung mit den gemäßigten Elementen der Rechten die einzig ersprießliche Parteiconstellation zu erblicken vermögen.

Wie man der „Kreuzzeitung" aus Paderborn berichtet, wird sich der Bischof Dr. Drobe, um dem boshaften Treiben der Berliner „Germania" ein Ziel zu setzen, nach dem Beispiele des Cardinalerzbischofs von Paris an den heil. Vater in Rom wenden. Ob es viel helfen wird? Vor der clericalen Hetzpresse hat man offenbar selbst in Rom Angst.

Die Statistik über die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reiche für das erste Halbjahr 1885 ergiebt 65345 Köpfe. Seit dem Jahr 1881 hat ein beständiger starker Rückgang der deutschen Auswanderung stattgefunden. Im ersten Halbjahr 1881 betrug die Auswanderung 126139, 1882: 117801, 1883: 94145, 1884: 90301 Personen. Die Auswanderungsziffern müssen in der oppositionellen Presse stets als Beweis für die traurige Lage des Vaterlandes herhalten; bald sollen sie die gedrückte materielle Lage und bald das fehlerhafte Wirthschaftssystem, bald die politische Unfreiheit, bald die unseligen Folgen des Kulturkampfes u. a. illustriren. Wie diejenigen, die derartige Klagen anzustimmen pflegen, sich nun die stetige und dazu sehr beträchtliche Abnahme der Auswanderung deuten mögen?

Die Reichstagswahl im ersten nassauischen Wahlkreis (Homburg) an Stelle des verstorbenen Abg. Mohr ist auf den 17. August ausgeschrieben. Bisher hat von der Aufstellung von Candidaten noch nichts verlautet.

Den Lebenslauf des Hofpredigers Stöcker schildert die „N. Z. Ztg." wie folgt:

„Er ist der Sohn eines armen Soldaten, der in seinen Invalidenjahren als Aufseher in dem Zuchthaus zu Halberstadt wirkte. Hier wächst der Knabe auf, erhält den ersten mangelhaften Unterricht vom Vater, wird unter den größten Entbehrungen später Student in Halle und Berlin, hungert sich bis zum Kandidaten der Theologie und zum Hauslehrer durch und kommt endlich als solcher auf ein Gut des Grafen Lambsdorf nach Kurland, wo er zum ersten Male in auskömmlichen Verhältnissen drei Jahre zubringt und, ein flottes Landleben führend, Reiten, Jagen, Schwimmen und Turnen fleißig übt. Dann muß er aus dem lustigen Leben in den russischen Ostseeprovinzen nach der preußischen Heimath zurück, um eine stille Landpfarre zu übernehmen. Er heirathet nun die Tochter eines reichen Fabrikanten und wird dadurch der bisher drückenden Lebensnoth endgiltig enthoben. Nach dem Kriege wird er Garnisonprediger in dem frisch eroberten Metz, und als 39jähriger Mann trifft ihn im Jahr 1874 seine Berufung zum kaiserl. Hof- und Dompredigt nach Berlin in Folge seiner Thätigkeit in Metz, wo er neben der Seelsorge auch bei der Gründung gemeinnütziger Anstalten sich betheiligt hatte und dabei mit aristokratischen Herren und Damen in Beziehung gekommen war, welche in Berlin bei Hofe etwas galten. Der Sohn des ehemaligen Wachtmeisters und Zuchthausaufsehers hatte damit die höchste Stufe seines Berufsehrgeizes erklommen. Das Parquet des kaiserl. Hofes war ihm geöffnet, das Ohr des Kaisers gehörte ihm, die höchsten Gesellschaftskreise thaten sich vor ihm auf, denn er war ein beliebter Kanzelredner, und es gehört zum guten Ton in der hohen Gesellschaft Berlins, mit den Dienern des Wortes Gottes, wenn sie kaiserl. Dom- und Hofprediger sind, freundlichen Umgang zu halten. Mitten in dieser beschaulichen Thätigkeit und aristokratischen Umgebung packt den verhältnißmäßig jungen Hofprediger der unbezähmbare Drang, in den tollsten Strudel des Straßenlärms hineinzuspringen. Seine geistlichen Collegen schlagen entsetzt die Hände über dem Kopf zusammen, seine aristokratischen Gönner rümpfen die Nase und meinen, die plebejische Abkunft des neuen Hofpredigers komme nun doch zum Durchbruch. Mitglieder der kaiserl. Familie finden es unpassend, daß ein Seelsorger die Schranken geistlicher Zurückhaltung in dieser Weise durchbricht, und das Volk erhebt ein Hohngeschrei. Trotzdem ging er unverdrossen seines Weges und rührte schließlich mit seiner Agitation ganz Berlin auf. Ihm allein haben die Konservativen es zu verdanken, daß sie zum ersten Male den fortschrittlichen Parlamentariern in Berlin eine wirkliche Gefahr geworden sind. Er ist das für den äußersten Flügel der Konservativen geworden, was Eugen Richter schon seit Langem in

---

Lichte Bilder von dunklen Bergen.

Von **A. vom Schorfenstein.**

(Fortsetzung.)

Seine gute Meinung vom Schwarzwald gegenüber der Schönheit des Stadlebens bestätigten wir zu seiner Freude und belegten das mit dem Hinweis, daß wir eben von der Stadt zu ihnen kämen, um eine Zeitlang Grünes zu sehen, Luft zu athmen und Wasser zu trinken. In der Stadt hätte man von alledem nur ein gefälschtes Etwas. Das seien aber die hauptsächlichsten Lebensmittel, und man wisse gar nicht, was man an diesen geschenkten Gottesgaben habe, außer wenn man sie entbehren müsse. Dort müsse man auch angestrengt arbeiten mit Hand und Kopf, und das alles noch in der dumpfen Stube, und nach der Stunde und Minute, im Winter besonders, wo der Bauer hinterm Ofen ausruht; darum kämen nun die Städter, die's könnten, im Sommer hinaus ins Freie, um da auszuschnaufen, und sich gesunde rothe Backen zu holen.

Wir führten dies gerne und mit Absicht aus, denn du kannst dir denken, wie unbehaglich es ist, einem Fleißigen müßig zuzuschauen. Der Bauer hörte aber auch gerne zu und befragte sich angelegentlich um das städtische Leben der Jetztzeit, von dem er kaum eine Ahnung hatte, da er seit seinen jungen Jahren nicht in eine größere Stadt gekommen war, und Fabriken z. B. ihm ganz unklare Begriffe waren, Undinge, oder Ungeheuer. Er wollte erst gar nicht mehr zur Arbeit gehen, welche Sohn und Tochter lange schon wieder angefangen hatten, bis der Postbote vorüberkam und meldete, das Wetterglas sei gefallen. Da beeilte sich der Wißbegierige mitzuhelfen, damit er das Heu noch zeitig einheimsen könne.

Wir sahen nun, daß mitlerweile auch in das Kornfeld zur Linken Arbeit gekommen waren, Vater und Sohn, im Gegensatz zu dem Bauer ärmlich aussehend, der Bub erst halbwüchsig, der Vater im besten Alter. Sie schlugen die Sichel an und schnitten die spärliche Frucht. Es war ein Wildfeld am steilen Hang, erst voriges Jahr gerodet und gebrannt. Das Korn stand sehr dünn, auch wegen des vielen Schnees, der die Saat erstickt hatte. Zwei Drittel war Unkraut, Brombeergesträuch und Farn. Das Werk ging rasch von statten, um Mittag lagen die Schwaden da; die Mutter kam und brachte das Essen, die Schnitter ließen sich's schmecken und streckten sich ins Gras, während die Frau im Walde verschwand.

Wir traten hin, das Feld zu besehen und bedauerten die kärgliche Ernte; „Wie vielfältig wird das hier ausgeben?" fragte Frau Martha. Da antwortete der Mann, der aufgewacht und unsre theilnehmende Rede gehört: „Zwei Sirms sind ausgesäet worden; sechsunddreißig Garben wird's etwa geben, und je fünf bis sechs geben ein Sirms; 's gibt dies Jahr gut aus, die Aehren sind gar lang und voll und das Dreschen gibt noch mal soviel aus als voriges Jahr. „Wir freuten uns dieser Zufriedenheit, und sprachen ihm das auch aus, mit der Bemerkung, daß man in der Regel Klagen zu hören bekäme, voll Unzufriedenheit und Ungeduld. Da sah uns der Mann eigenthümlich an und sagte nach einiger Ueberwindung: „Ungeduldig? O lieber Herr, ich bin auch schon ungeduldig gewesen, gotteslästerlich ungeduldig. Sehen Sie, ich will's Ihnen erzählen, denn ich hab' Sie vorhin gehört, wie Sie mit dem Königbauern gesprochen haben. Vor drei Wochen ist's gewesen, da war ich mit der Frau im Wald Holz holen, drüben am schwarzen Eck, drei Stunden von hier, wo die Straße ins Land geht. Wir waren schon um ein Uhr aufgestanden, aber es war doch sehr heiß. Der Schweiß rann an einem hinunter, das Holz war schlecht und wenig, und die scharfen Steine haben die Schuhe bös ruinirt. Und wie ich da an das alles gedacht hab und an das schlechte Jahr, und die reichen Herrenleut' sind vorbeigefahren in ihren Kutschen, da ist mir der Zorn kommen und ich hab' denkt: wozu sind wir armen Leute auf der Welt? Und wie die vornehmen Herrschaften so stolz an mir vorbeigefahren sind, da bin ich wüthend worden und hab sie verflucht und verwünscht mit gar bösen Gedanken. So hab ich mein Aerger die Woche 'rumtragen, bis ich am Sonntag den Pfarrer gehört hab. Der Pfaff hat gut reden, hab' ich anfangs gemurrt, wie er angefangen hat, über die Zufriedenheit zu predigen; ganz so wie Sie vorhin gesagt haben, lieber Herr; grad als ob er mir ins Herz 'neingeschaut hätt'. Wenn jetzt wieder die schweren Arbeitszeiten angingen, hat der Herr ge-

der Fortschrittsfraktion ist: der Agitator, der die Massen entflammt, der am besten die Wähler einzufangen weiß, die zündenden Schlagworte erfindet und im Handkampf der Wahl und der Debatte das Sturmbanner voranträgt; aber auch der Schrecken, welcher die feineren Köpfe der Partei und die Gemäßigteren zurückscheucht.

Tagesnachrichten.

* **Berlin,** 2. August. (Vom Tage.) Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs ist bei seinem regelmäßigen Kurgebrauche ein ganz vorzügliches. Auch in den letzten Tagen unternahm Allerhöchstderselbe in Begleitung seines Flügeladjutanten vom Dienst Ausflüge in die Umgegend Gasteins. — Weder Fürst Bismarck noch Graf Kalnoky werden der Kaiserentrevue in Gastein beiwohnen; dieselbe soll vielmehr einen durchaus persönlichen und freundschaftlichen Charakter tragen. Die Begegnung der genannten Staatsmänner wird erst in der zweiten Hälfte des Monats stattfinden und zwar voraussichtlich in Gastein, wohin sich Fürst Bismarck trotz aller entgegenstehenden Meldungen in diesem Sommer begeben wird. — Hier vorliegenden Privatnachrichten zufolge hat der Kronprinz mit seiner Familie am Dienstag einen Abstecher nach dem Rhone-Gletscher unternommen. Die kronprinzlichen Herrschaften erfreuen sich fortdauernd der besten Gesundheit und gefallen sich in der Schweiz sehr gut. Die Rückkehr des Kronprinzen schon Mitte August ist durch die militärischen Pflichten veranlaßt, die derselbe, theilweise wahrscheinlich auch in Stellvertretung des Kaisers zu erfüllen haben wird. — Es verlautet, daß Erzbischof Dr. Krementz den Domherrn Borowski in Frauenberg zu seinem Nachfolger als Bischof von Ermland der Kurie empfohlen habe. Domherr Barowski ist Mitglied des Reichstags und des Abgeordnetenhauses, wo er der Centrumsfraktion angehört. — Der französische Botschafter am hiesigen Hofe Baron de Courcel hat heute Mittag seinen Urlaub angetreten und Berlin verlassen, um sich zunächst nach Paris zu begeben. Die Familie desselben war bereits früher vorausgereist.

Trotz aller Dementis erhält sich das Gerücht, daß sich Hofprediger Stöcker bezüglich seiner Stellung als Hof- und Domprediger in einer kritischen Lage befinde. Offiziell mögen sich die kirchlichen Behörden nicht mit den Prozessen beschäftigt haben, über die ihnen Herr Stöcker selbst, sobald rechtskräftige Erkenntnisse vorliegen, das Material unterbreiten wollte. Es sollen sich aber an sehr maßgebender Stelle starke Einflüsse gegen ihn geltend gemacht haben. Der Reichskanzler hat sich dem Vernehmen nach ganz passiv verhalten.

Bei der anderweitigen Regelung der Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten, welche für die meisten Verkehrsbeziehungen eine Verlängerung der jetzigen Benutzungsfristen mit sich bringen wird, verbleibt es, wie der Berl. Act. aus sicherer Quelle hört, bezüglich der Verlängerung der Gültigkeitsdauer der am Tage vor einem Sonntag oder Festtag gelösten Rückfahrkarten lediglich bei den bisher von der Staatseisenbahnverwaltung schon gewährten Begünstigungen. Die in letzter Zeit vielseitig erörterte Angelegenheit der Uebertragbarkeit von Eisenbahn-Rückfahrkarten erledigt sich thatsächlich durch eine ministerielle Anweisung an die Königl. Eisenbahn-Betriebsämter, bei behinderter rechtzeitiger Benutzung zur Rückreise dem Inhaber denjenigen Betrag zurückzuerstatten, um den die Rückfahrkarte theurer ist, als der Fahrpreis für die einfache Reise.

Köln, 31. Juli. (Erzbischof Krementz.) Der neue Erzbischof von Köln, Philipp Krementz, wurde am 1. Dezember 1819 in Coblenz geboren, studirte in Bonn und München, wurde in Trier zum Priester geweiht und wirkte dann in seiner Vaterstadt erst als Kaplan, dann als Pfarrer an St. Castor. In Trier war er dreimal Kandidat der Minderheit des Domkapitels für den Bischofstuhl. 1867 wurde er zum Bischof von Ermland gewählt. Trotz seines frühzeitigen Konfliktes mit den Maigesetzen ist er bei Hofe doch immer persona grata geblieben.

Gastein, 1. Aug. (Der Kaiser) wohnte gestern einer Abendunterhaltung bei der Gräfin Lehndorff an, heute Morgen machte er mit dem Grafen Lehndorff einen Spaziergang und begrüßte dabei den gestern Abend zum Curaufenthalt eingetroffenen Staatssekretär im Reichsamt des Innern Minister v. Bötticher. Dieser letztere, ferner der meiningische Minister Frhr. Giesecke und der Hofkammerpräsident v. Wallenberg sind zur Tafel geladen. Heute Mittag trifft zu zweitägigem Aufenthalt der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff hier ein. Seit gestern ist auch der braunschweigische Minister Graf Görtz-Wrisberg hier. (K. Z.)

Kiel, 31. Juli. Der Prinzessin Wilhelm sind bei ihrer Abreise von Eckernförde die herzlichsten Beweise der Verehrung und Liebe zu Theil geworden. — Prinz Heinrich ist vorletzte Nacht bereits von Grünholz nach Eckernförde zu Wagen und von dort mit einem Torpedoboote nach Kiel zurückgekehrt. Die Beförderung mittelst Torpedoboote scheint dem Prinzen ausnehmend zu gefallen, da recht häufig derartige Fahrten unternommen werden. Oder sollte etwa Se. Königl. Hoheit deswegen die Torpedoboote benutzen, um öffentlich zu beweisen, daß die Fahrt mit denselben lange nicht die Gefahr mit sich bringt, welche im Publikum kurzweg angenommen wird? Ein solcher Zweck würde jedenfalls auf diese Weise am besten erreicht.

Wien, 1. August. Die Zusammenkunft des Fürsten Bismarck mit Kalnoky soll in Salzburg stattfinden. Eine definitive Entscheidung ist noch nicht erfolgt.

Madrid, 30. Juli. In Huesca (Arragonien) fanden gestern anläßlich der Durchführung des Verzehrungssteuer-Gesetzes Unruhen statt, bei welchen eine Person getödtet wurde. Der Präfekt wurde insultirt. Nach Proklamirung des Belagerungszustandes wurde die Ordnung wieder hergestellt.

Newyork, 30. Juli. Der Gouverneur von Newyork erließ eine Proklamation, derzufolge der Tag, an welchem General Grant beerdigt wird (8. August), als ein gesetzlicher Feiertag begangen werden soll. — In Baker City, Oregon, brannte gestern ein Gefängniß nieder. Fünf Sträflinge kamen in den Flammen um und mehrere andere trugen schwere Brandwunden davon.

Märkisches Gauturnfest.

≙ **Hagen,** 2. August.

Das VII. Märkische Gauturnfest, das in diesem Jahre in Hagen gefeiert wurde, hat einen sehr guten Verlauf genommen und dürfte allen Festtheilnehmern noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben. Das ganze Fest war von dem besten Wetter begünstigt, obschon der Himmel bisweilen ein recht trübes Gesicht machte; es kam aber nicht zum Regnen und herrschte infolge dessen jene angenehme kühle Temperatur, die für die Turner so wünschenswerth.

In Verbindung mit dem Gauturnfest und gleichsam als eine Vorfeier desselben beging der „Hagener Allgemeine Turnverein" am Samstag Abend sein 25. Stiftungsfest. Die Feier fand ebenso wie das Gauturnfest auf der „Springe", einem großen freien Platze, statt; auf demselben befindet sich das kürzlich erbaute große Festzelt, das auch gelegentlich des nationalliberalen Parteitages benutzt wurde, und neben welchem ein provisorischer Turnplatz hergerichtet worden war. Die Feier des Stiftungsfestes wurde um 8 Uhr mit dem Aufmarsch des Hagener Turnvereins und einer Begrüßungsansprache des ersten Gauturnwarts, Herrn Rufin, eröffnet. Daran schloß sich die Ausführung von Eisenstab- und Hantelübungen und ferner die Vorführung von Stoßfechten, die sehr gut gelang und großen Beifall erntete. Die Festrede hielt hierauf der Vorsitzende des Hagener Vereins, Herr Dr. med. Wortmann. Redner gab einen Ueberblick über die Entwicklung des Hagener Vereins vom Tage seiner Gründung an bis in die neuste Zeit. Auch der hiesige Verein hat, wie ja fast jeder andere Turnverein, manche schwere Tage durchzumachen gehabt, aber er hat auch eine ganze Reihe von Erfolgen aufzuweisen, auf die er mit Recht stolz sein kann: so sind z. B. Mitglieder desselben mit unter den Kampfrichtern auf dem Frankfurter Turnfest gewesen und wiederholt haben Mitglieder des Vereins auf den Turnfesten Preise davongetragen. Redner schloß seine sehr beifällig aufgenommene Rede mit einem dreifachen, den Turnern dargebrachten „Gut Heil." Der Toast auf Se. Majestät den Kaiser wurde in wirkungsvoller Rede von Herrn Landrath v. Hymmen ausgebracht und an denselben schlossen sich, nach dem Absingen der National-Hymne, Trinksprüche auf das Vaterland, die deutsche Turnkunst, die Damen (die in sehr großer Anzahl anwesend waren), die Gäste, Behörden ꝛc. ꝛc. Sehr viel trug zur allgemeinen „Fidelitas" der Hagener Männergesang-Verein bei, der eine ganze Reihe von Liedern in wirklich künstlerischer Ausführung zu Gehör brachte. Die mächtige Festhalle war bis auf den letzten Platz gefüllt und besonders in den ersten Stunden der Festlichkeit derartig überfüllt, daß es nur besonderer Energie gelang, eines Sitzplatzes und eines Glases herzstärkenden Gerstensaftes habhaft zu werden. Der Festlichkeit wohnten auch eine sehr große Anzahl auswärtiger Turner bei, die bereits mit den Abendzügen zu dem eigentlichen Gauturnfest eingetroffen waren.

Am heutigen Morgen war die Stadt zu Ehren der Turner festlich geschmückt; namentlich die Elberfelder Straße, Mittelstraße, Markt- und Frankfurterstraße zeichneten sich durch üppigen grünen Schmuck und ein Flaggenmeer aus. Das Fest wurde Morgens 6 Uhr durch den Weckruf des Trommlercorps eröffnet und begann um 7 Uhr das Wettturnen im Sechskampf auf dem Turnplatz neben der Festhalle. Der Sechskampf besteht im Einzelwettturnen am Reck, Barren, Pferd und in drei volksthümlichen Uebungen. Das Wettturnen dauerte bis gegen 11 Uhr, worauf nach Abholung der auswärtigen Turner von den Bahnhöfen, die Aufstellung auf der Springe zum Festzuge erfolgte. Die Begrüßung der Turner geschah durch den zweiten Bürgermeister der Stadt Hagen, Herrn Willde, der alle Erschienenen herzlich willkommen hieß und mit dem vorlieb zu nehmen bat, was den Gästen hier geboten werden könne; es sei dies zwar nicht viel, werde aber gern und herzlich geboten. Redner schloß mit einem dreifachen „Gut Heil", in das die nach Tausenden zählende Menge begeistert einstimmte. Es ergriff hierauf noch Herr Gauvertreter Aug. Pott-Witten das Wort, der im Namen der erschienenen Gäste den Dank für den so überaus freundlichen Empfang aussprach. Sodann setzte sich der Festzug, in dem sich ca. 2000 Turner mit 45 Fahnen und 3 Musikchören befanden, durch die Hauptstraßen der Stadt in Bewegung; es fehlte in dem Zuge fast kein einziger von den 65 dem Märkischen Gau angehörenden Vereinen. Die Vereine marschirten in folgender Reihenfolge: Lüdenscheid, Brügge, Vollmar T. V., Hemer, Altenvörde, Dahl, Herdecke, Werdohl, Wehringhausen T. V., Holthausen, Haßlinghausen, Kaltenhardt, Eilve, Rahmede, Meinerzhagen, Oestrich, Ergste, Sprockhövel, Langendreer, Kabel, Haspe T. V., Witten, Altena, Schwelm T. V. Jahn, Hilchenbach, Grüne, Eiserfeld, Siegen T. V., Niederschelden, Iserlohn T. V., Brügge T. V., Wengern, Elsey, Haspe Klub, Letmathe, Hohenlimburg, Schalksmühle,

---

predigt, und die Herrenleut' aufs Land kommen und sich pflegen, so sollt man nicht denken, daß sie so alle Tage herrlich und in Freuden lebten, ohne Sorg und Arbeit, und sollt nicht denken, wie schlecht man's selber hätt. Man sollt nur ansehen, wie verschafft und verforgt, wie angegriffen und bleich sie aussehen zum Theil. 's gäb auch ein innerliches Schwitzen und das mache elender als Mähen und Schneiden; und's gäb schwere Gedanken, die lästiger seien, als eine Tracht Holz und Heu; und Kämpfe die thäten weher, als Striemen und Schwielen. Und derlei hätten die Stadtleut vielfach, überhaupt hätt' ein jedes sein Theil und jedes wüßt's am besten, was ihm weh thät. Sehen Sie, wie der Pfarrer so gesagt hat, da ist er mir selber eingefallen, wie ich ihn einmal als rothbackigen Buben hab' dreschen sehen, und wie er jetzt so blaß aussieht, und ich hab denkt, der muß wissen, wie beides thut, 's äußre und 's innere Schwitzen. Und wie ich 'nüber zu meinem Buben und Mädchen geschaut hab, da hab ich zu mir gesagt: „möcht doch nicht mit dem wechseln." So bin ich zufriedener heimkommen. Ganz aber sind mir die Mucken vergangen, wie ich Mittags vor meinem Häuslein sitz, sehe den Immen zu, wie sie fleißig eintragen und freu' mich über die zwei Stücklein Tuch, die die Frau Winters gesponnen hatte. Da ist mein Bub aus der Kinderlehr kommen und hat gesagt: Der Käsimatis-Jörgli hat gseit, 's sei nix mit 'm Herrgott und der Höll; und 's müßt alles verderbt und vertheilt sei; sein Vater hat's in der Zitig glese. Da hab ich denkt: soll der Lump, der Käsimatis kommen und mir eins von meinen Tuchstücke nehmen, und einen Immenstock ausheben? Wart, ich will dir! Und hab den Buben tüchtig verhauen."

„Euern Buben?" frugen wir verwundert.

„Ha ja," meinte der Mann, der hat's dem Käsimatisjörg schon heimbezahlt mit Zinsen, daß ihm solche Redensarten vergehn."

Wir mußten lächeln über dies seltsame Mittel, sozialistische Teufel auszutreiben; aber 's ist vielleicht probat.

Nun kam die Frau vom Wald mit Birkenruthen; sie wurden zu Wieden gedreht, und die Frucht von den Dreien zusammengetragen und darein gebunden zu Garben; ein paar Kinder erschienen noch zum Aehrenlesen, dann wurde die Frucht hinuntergetragen zu dem Häuslein, das hinter einer Waldecke hervorlugte. So waren auch die Heuer auf der andern Seite geschäftig. Vater und Sohn trugen riesige Trachten in Netzen auf Kopf und Schultern hinab, auf die „Bühne" des nahen Hauses. Kaum konnten die Leute das schwer errungene Gut noch bergen vor dem rasch heranstürmenden Unwetter.

Wir selber wollten auf steiler pfadloser Bahn bergab in unser Heim, wie wir oft gethan. Aber wir hatten uns versehen in der Richtung, und auf einmal waren wir in ganz unbekannter öder Gegend. Nach einiger Zeit sahen wir ein halbzerfallenes Strohdach über einer Art Steinhaufen. Es schien ein verlassener Hof zu sein. „Da wohnt doch niemand?" fragte eins von uns laut. „Doch; kömet Sie nur rein!" rief eine Stimme, und eine Frau erschien unter der schiefgedrückten offenen Stallthüre, durch die wie eine Gais und etwas von einer Kuh bemerkten. Es war etwa eine Vierzigerin, freundlich aber etwas energisch aussehend, sauber und helläugig. Sie lud uns ein, in die Stube zu kommen, wo zwei blondlockige Mädchengesichter uns anstarrten und drei Hühner, zwei schwarze und ein rothes vor uns flüchteten. Hier konnten wir gemüthlich das Unwetter verpassen und die Leidensgeschichte der armen Witwe anhören. Fünf unerzogene Mädchen hatte ihr der Gaisen-Sepp hinterlassen, als er vor sechs Jahren starb, dazu eine trockne Matte und ein mageres Aeckerlein, eine Kuh und Schulden. Ein schweres Erbe! Hunger und Kummer setzte es da ab. Die Gais, die drei Hühner, das Taglohn der Mutter, das Aeckerlein und die Beeren des Waldes sorgten für die nothdürftige Nahrung, die Kuh mußte die Zinsen decken, die Pacht für Gras und die sechs Mark Steuern: drei für „die Herrschaft" (den Staat) und drei für die Gemeinde. Das letzte Jahr war bös gewesen, die Frucht nicht gerathen und die Kartoffeln verfehlt; dreizehn Mark Zins war sie schuldig geblieben. Seit Ostern aber ginge es besser, da sei das Aelteste aus der Schule und in Dienst gekommen, und das zweite könne fürs Brot Vieh hüten. Und dies Jahr lasse sich ja gottlob gut an. Vielleicht könnt' sie auch einmal ihren Mädchen wirkliche Suntigskleider anschaffen.

(Fortsetzung folgt.)

Kiespe, Iserlohn Jahn, Menden, Voerde, Halver, Gevelsberg Eintracht, Bommern. Schwelm rothe Erde, Annen, Nehmer, Siegen Jahn, Westerbauer, Neuenrode, Betzdorf, Westhofen, Westig, Plettenberg, Iserlohn allg. T., Milspe, Gevelsberg T. V., Langerfeld, Hagen.

Nach der Mittagspause, um 2½ Uhr, erfolgte die Aufstellung zu den gemeinsamen Eisenstabübungen, welche letztere bis 4 Uhr dauerten und das lebhafteste Interesse der zahlreichen Zuschauer erregten. Von 4—6½ Uhr dauerte das Wettturnen der Vereine, sowie das Turnen der Musterriegen und die Turnspiele; am Wettturnen betheiligten sich die Vereine Lüdenscheid, Iserlohn (allg.), Brügge, Nehmer, Annen; Musterriegen hatten gestellt die Vereine Neuenrode, Kabel, Hagen, Witten, Voerde, Hohenlimburg, Altenvoerde und Nehmer. Den Beschluß bildete das übliche Ringen. Auf dem Festplatze concertirten fortwährend die Musikcapellen und braucht wohl nicht erst gesagt zu werden, daß überall großer Jubel und Trubel herrschte. Um 9 Uhr, nach der Verkündigung und Bekränzung der Sieger, nahm der Festball seinen Anfang, der die Theilnehmer noch lange in fröhlichster Stimmung zusammenhielt.

Gegen 8 Uhr fand die Preisvertheilung statt und bestanden die Preise wie üblich in Kränzen; die höchste Punktzahl, die erreicht werden konnte, war 75 und erhielt Jeder, der über 50 Punkte hatte, einen Kranz. Nach einer Ansprache des Herrn Meyer-Wehringhausen, in welcher er die Turner zu eifrigem Weiterstreben ermahnte, wurden die Sieger auf die Tribüne gerufen und erhielten den Kranz auf das Haupt.

Die Namen der Sieger, die erreichte Punktzahl, in Klammern angegeben, sind: 1. Adolf Kölsch-Siegen, T.-V. Jahn (65⅓), 2. Frage-Iserlohn (62), 3. Briegler-Iserlohn, allg. städt. T.-V. (60⅙), 4. Wertheim-Iserlohn (58⅚), 5. Langenbach-Betzdorf (58⅙), 6. Loos-Siegen, T.-V. Jahn (58), Dinges-Siegen, T.-V. Jahn 57⅚, 8. Siemer-Lüdenscheid (55⅓), 9. Vogel-Siegen, T.-V. Jahn (55), 10. Rathmann-Siegen, T.-V. Jahn 54⅔, 11. Löbecke-Iserlohn (53⅔), 12. Panne-Lüdenscheid (52½), 13. Sonnborn-Iserlohn (51), 14. Freitag-Siegen, T.-V. Jahn (50⅔). Das Kampfgericht hat jedoch mit Rücksicht auf die guten Leistungen noch den folgenden Turnern, die eine Punktzahl zwischen 45 und 50 erreicht haben, in folgender Reihe Kränze zuerkannt: Weiland-Iserlohn, Reineck-Siegen, Krippers-Schwelm, Knappe-Hohenlimburg, Hammerschmidt-Iserlohn, Winkel-Lüdenscheid, Loerfeld-Lüdenscheid, Gloesfeld-Schwelm Bosch-Siegen, Lindemann-Hohenlimburg und Trappmann-Hagen.

Die Ringer wurden in zwei Gruppen getheilt, die Preise erhielten: Moll-Witten und Trapp-Altenvoerde.

Locales von Sieg und Lahn.

B Siegen, 3. August. (Bahnhofs-Gebäude. Aussichtsthurm.) Auf den Bahnhöfen in Creuzthal und Niederschelden sind, einem dringenden Bedürfniß abzuhelfen, die Bureau- und Restaurationsräume vergrößert worden. In Creuzthal, das eines besonderen Umstandes halber speciell erwähnt werden soll, verfügt das reisende Publikum nunmehr über einen schönen, räumlichen Wartesaal dritter und vierter, ein Zimmer erster und zweiter Klasse, ferner über ein Nichtrauch- oder Damenzimmer. Der besondere Umstand nun ist der, daß in den zweitgenannten Raum, resp. aus ihm heraus fünf Thüren führen, während er — kein Fenster hat. Trotzdem ist es darin zur Genüge hell. Den kleinen Scherz, von den dortigen Stammgästen „ausgeheckt", wird man bei einem Besuche des Lokales zutreffend finden. Warum der nunmehr so stattliche Bahnhof keine neue Uhr an Stelle der früher defect gewordenen erhält, und immer noch mit der leeren Umrahmung, wie mit einem erblindeten Auge auf die Straße nach Creuzthal schaut, ist uns unbekannt; das reisende Publikum würde sicher eine neue Uhr freudig und freundlich begrüßen. — Auf dem nahen Gilberg, der von Hengsbach ansteigenden dominirenden Höhe, erhebt sich seit Kurzem ein von dem Eiserfelder Verschönerungsverein errichteter Aussichtsthurm in Eisen-Construction. Bei der bedeutenden Höhe und freien Lage des von Eiserfeld wie von Siegen aus ohne allzu mühsames Steigen zu erreichenden Berggipfels, ist eine Partie dahin sicher eine lohnende, und darf man genanntem Vereine Dank wissen, nach dem Vorgange hiesigen Vereins ähnlich Schönes geleistet zu haben. Möge der benachbarte bessere Erfahrungen als unser hiesiger Verein machen, dessen Bestrebungen fast überall rohe Zerstörungslust die beschrittenen Wege kreuzt und das schon Geschaffene eilfertig vernichtet. Von einer Bank z. B., die, nahe der Waldwiese auf der „Frau Angenes" errichtet, einen hübschen Ueberblick auf die Stadt Siegen mit dem oberen Schlosse verstattete, ist zur Stunde keine Spur mehr vorhanden; im Frühjahr war dieselbe noch leidlich erhalten. Auch den Pavillon auf dem Häusling bricht man stückweise ab, und leider sind es nicht immer nur rohe Burschen, diese Verwüster, sondern auch Jünglinge, denen man, ihrem Bildungsgange und -Grade nach zu urtheilen, Besseres zutrauen sollte.

B Siegen, 3. August. (Erndte-Freundliches und -Feindliches.) Hell klingt wiederum die Sichel im Felde; die goldenen Halme, geneigt unter der Wucht voller Aehren, sinken vor ihr nieder, um sich in Form stattlicher „Reuter" neu zu erheben, deren Höhe auch den ausgiebigen Strohertrag kündet. Begünstigt von trockenem, warmem Wetter, herrscht regste Thätigkeit in Berg und Thal. Ueppig im Kraut und zur Zeit in schönster Blüthe stehend, wechseln mit der Halmfrucht die Kartoffelfelder, zu den besten Hoffnungen berechtigend, wenn auch stellenweise das Kraut eine nicht günstige Frühreife zeigt, die Folge der langen Trockenheit, auch den Gartengewächsen, namentlich den Kohlarten, wenig zuträglich. Prachtvoll dagegen ist die Bohnen- und Gurkenblüthe; bis zu den Spitzen der Stangen hinan sendet erstere ihren freundlichen Schmuck. — Die Obstblüthe hat bekanntlich unter den wiederholten Nachtfrösten sehr gelitten, der Ertrag ist demgemäß ein geringer. Was unter günstigen Verhältnissen zu erhoffen war, zeigt das benachbarte Rödgen, wo die Obstbäume, die Wallnuß- und Kastanienbäume sich unter der Menge ihrer Früchte beugen. Selbst ein fast ganz entrindeter kleiner Apfelbaum vor der dortigen Lehrerwohnung ist über und über mit Früchten bedeckt. — Brachte die Heidelbeere, gleichfalls in Folge der Nachtfröste, nur wenig Frucht, so sind dagegen Himbeeren wie Brombeeren massenhaft vorhanden; die Sträucher der Letzteren sind überladen mit der eben in den Zeitpunkt der Reife tretenden Frucht. Imgleichen ist die Menge der Haselnüsse eine ganz erstaunliche; sie hängen förmlich in Trauben. — Nach dem Frühjahr ist jetzt die schönste Zeit der Streife durch Busch und Wald, wo die Flora den lieblichsten Farbenschmelz entfaltet, wo der Thymian duftet und das Haidekraut sich mit zartem Violett zu färben beginnt. Ruhig und still ist es unter den Wipfeln, nicht mehr belebt vom Sang der Vögel, die jetzt der Sorge um Nahrung für sich und die Nachkommen leben; doch reges Leben herrscht zwischen Gras und Kraut und Blumen, über denen der bunte Falter gaukelt; frisch und wonnig noch ist die Waldluft, unter den hohen Tannen vom Dufte des Harzes geschwängert. Und blickst Du hinaus in's Land von der Höhe des genannten Rödgens aus, ein Panorama, meilenweit gelegene Berge und Thäler umfassend, so müßte Dein Herz verhärtet sein gegen das Schöne in Gottes Schöpfung, oder es ringt ein: „O, wie wunderschön!" sich von Deinen Lippen. — Wenn wir neben dem „Erndte-Freundlichen" auch „Erndte-Feindliches" erwähnen, so ist damit der freche Spatz gemeint, der, schaarenweise in die Fruchtfelder einfallend, den Landmann in empfindlichster Weise brandschatzt und zehntet. Sein Nutzen ist, wie längst an der Hand zahlreicher eingehender Beobachtungen erwiesen, ein verschwindend geringer, der durch ihn angerichtete Schaden ein großer. Möchte man, wie anderwärts schon geschehen, dem unverschämten Fresser und Vertreiber nützlicher Singvögel auch hier den Krieg erklären.

B Siegen, 3. August. (Turnerische Ehren.) Wie aus dem Bericht über das Märkische Gauturnfest in Hagen in vorliegender Nummer ersichtlich, war es dem hiesigen Turnverein »Jahn« in ganz hervorragender Weise beschieden, sich dort neuen Lorbeer zu dem schon errungenen zu pflücken: acht seiner Mitglieder wurden durch Preise und Anerkennungen ausgezeichnet, darunter der Turnwart Herr Adolf Kölsch von hier durch den ersten Preis. Ein erfreuliches, schönes Resultat! Von Seiten des genannten Vereins wird man heute Abend den siegreich Heimkehrenden einen fröhlichen Empfang am Bahnhof bereiten und sie unter den Klängen der Kolberg'schen Kapelle nach der Turnerkneipe bei Herrn Friedr. Blecher geleiten. Gut Heil!

Vermischtes.

— Witten, 30. Juli. (Der Gefangenwärter Kohn), welcher dem Wucherer und Verbrecher Isaak Rosenberg schnöden Gewinnes halber in Dortmund die Pforten des Gefängnisses öffnete und Rosenberg entweichen ließ, ist gestern Abend unter sicherm Verschluß von einem Gensdarmen von der holländischen Grenze nach hier transportirt und dem hiesigen Gefängnisse überliefert worden. Der untreue Beamte Kohn ist am 24. Juni in Zütphen in Holland ergriffen und jetzt nach Beendigung der nothwendigen Formalitäten betr. der Auslieferung den preuß. Staatsbehörden übergeben worden.

□ Aus Westfalen, 2. Aug. (Internationaler Eisenbahnkongreß.) Soeben gelangen wir in den Besitz des Programms des für den vom 8.—15. Aug. cr. in Brüssel stattfindenden Eisenbahnkongreß, zu welchem sämmtliche Eisenbahnverwaltungen Europas Einladungen erhalten haben. Wir heben aus dem Programm folgende, auch weitere Kreise interessirende Punkte hervor: Einrichtung der Bahnen mit Rücksicht auf eine sichere, schnelle und bequeme Beförderung, Vorkehrungen und Apparate zur Sicherung des Verkehrs zwischen zwei Punkten der Bahn (Block u. Interlosing-System). Einrichtungen der Bahnhöfe. Diensteinrichtungen. Aufstellung gleichmäßiger Grundsätze für die Herstellung der Wagen. Allgemeine Maßregeln zur Sicherung des Verkehrs (Bremsen ꝛc.) Anwendung der Elektrizität im Eisenbahnbetrieb. Oberbaufrage. Aufgabe und Zukunft der Nebenbahnen. Sonntagsruhe. Statistische Einheiten. Gleichmäßige Rechnungsstellung und Komptabilität. Zu Ehren der Gäste dieses Kongresses, der unter Leitung des belgischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten abgehalten wird, findet ein historischer Festzug statt, in welchem das Eisenbahnwesen von seinen Anfängen bis zur Gegenwart zur Darstellung gelangt.

⏥ Hattingen a. Ruhr, 1. August. (Die Dummen werden nicht alle.) Es gibt hier eine Menge Tuchfabrikanten, Händler, Kleiderhandlungen ꝛc., die das Publikum durchaus reell bedienen und gute preiswerthe Waare haben. Dieser Tage kommt ein fremder Kaufmann hierher und trabt von Haus zu Haus, Tuch zu Anzügen anbietend, das er angeblich um jeden Preis los werden müsse, weil er es selber einem Schneider, der nicht bezahlen wollte, wegnehmen mußte u. dergl. mehr; das Tuch war bereits zu Rock, Hose und Weste verschnitten und nun könne er, der Kaufmann doch nichts mehr damit anfangen. Und richtig verkauft der Mann hierselbst und zwar in besseren Familien eine ganze Menge solcher Anzüge. Nach einigen Tagen gehen die „billigen Käufer zum Schneider und hören nun zu ihrem nicht geringen Erstaunen, daß der Stoff nicht einmal den Macherlohn werth sei. Nun konnten die Leidensgefährten einander ihre Noth klagen und — auf den Lumpenhändler warten.

Gera, 31. Juli. (Selbstmord.) Gestern Abend ertränkten sich im sogenannten Erdfall, einer unmittelbar am Walde gelegenen Untiefe, welche vor Jahrhunderten bei einem Erdbeben entstanden sein soll und schon zahllose Opfer verschlungen hat, zwei Liebende, von denen das Mädchen, eine junge Näherin, kaum 16 Jahre, der Jüngling, Sohn eines Maurermeisters, 17 Jahre alt war. Kaum dem Kindesalter entwachsen, suchten sie gemeinschaftlich den Tod! (F. Z.)

Wittenberg, 1. August. Die Arbeiten zum Umbau unserer historischen Schloßkirche haben mit der Räumung derselben begonnen. Das Gestühl ist aus der Kirche entfernt und verkauft, die Orgel wird abgebrochen und konservirt, die zum Theil sehr kunstvollen Erztafeln, von denen einige von Peter und Hans Vischer in Nürnberg aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts stammen, werden aus den Wänden gelöst und die kostbaren Bronzethüren mit den Thesen Luthers, welche der hochselige König Friedrich Wilhelm IV. der Kirche als Ersatz für die beim Bombardement 1760 verbrannten echten Lutherthüren, geschenkt hat, sind zu ihrem Schutz mit Brettern verschlagen.

— (Das finanzielle Ergebniß des Dresdener Turnfestes) hat anstatt mit einem Ueberschusse, wie anderweitig gemeldet worden, mit einem Defizit abgeschlossen. Es ergiebt sich ein Defizit von circa 21 000 M. oder ⅛ des auf 150 000 M. sich beziffernden Garantiefonds.

Konstantinopel, 28. Juli. (Ein gräßliches Unglück) hat sich am verflossenen Samstag in dem am oberen Bosporus gelegenen Dorfe Mezarburnu ereignet. Die junge, schöne Frau des bekannten armenischen Bankiers Herrn Anton Hadschian war in ihrem Boudoir mit ihrer Toilette beschäftigt, um einem zu Gunsten einer armenischen Gesellschaft veranstalteten Gartenfeste in Buyukdere beizuwohnen. Auf einem Tische neben dem Bett hatte sie eine Spirituslampe stehen, in deren Flammen die Dame ein paar zum Kräuseln ihrer Haare bestimmte Zangen heiß zu machen sich anschickte. In Folge einer unvorsichtigen Bewegung der jungen Frau fiel die Lampe auf den Boden; sie suchte zu löschen, sah aber dabei in wenigen Sekunden ihr leichtes Gewand in hellen Flammen aufgehen. Zum Unglück für sie wurden ihre Hilferufe von den zwei Stockwerke weiter unten befindlichen Einwohnern des Hauses erst nach einiger Zeit gehört. Als ihr Gemahl mit der Dienerschaft im Boudoir erschien, lag die Unglückliche in convulsivischen Zuckungen am Boden; ihr Körper war von Kopf zu Fuß eine große Brandwunde. Drei Stunden später war sie von ihren Qualen für immer erlöst. Sie hinterläßt drei ganz kleine Kinder.

Eingesandt.

Wer an die Wege baut, hat viele Wächter.

Wenn man die Siegen-Hagener Chaussee entlang geht, sieht man schon seit längerer Zeit, ganz in der Nähe der Dresler'schen Besitzungen in Fickenhütten, an der Chaussee und dem Siegflusse Mauertheile aus dem Boden hervorragen, anscheinend, als hätten sie der Anfang zu einem Neubau sein sollen und doch, ruinenhaft, gleichsam wie von Kobolden behuscht, nehmen sich die Mauern aus. — Was ist das? fragt mancher Vorbeigehende und kann es sich nicht erklären, welche Bewandtniß es mit dem pleasure-grounde hat.

Hier, werther Leser, sollst du es erfahren. Die vor deinen Augen sich erhebenden Mauertheile sind der Anfang zu einem Wohn- und Lagerhause. Die Gemeinde und das Amt hatten unter Zustimmung aller Interessenten die Genehmigung zu dem Gebäude, das im Holzbau 30′ breit und 55′ lang werden sollte, ertheilt. Der Bau, so aufgeführt, schädigt Niemanden, das wurde anerkannt. Der Bau resp. die angefangene Grundmauer ist nun in der Breite für einen Holzbau von 30′ — sie ist an der Südseite 30′ 8′ breit — und in der Länge 58′, also 3′ länger, wie sie hätte sein sollen. Diese 3′ länger zu bauen, schadet nicht, erklärten die Interessenten, aber auf einmal ist es für einen derselben angeblich doch noch nachtheilig geworden, daß das Gebäude 30′ breit wird. Es wurde infolgedessen Widerspruch gegen die Aufführung des Gebäudes erhoben, die Arbeiten eingestellt und ein Genehmigungs-Gesuch zum Weiterbau der Königl. Regierung vorgelegt. — Die Regierung, die zudem auch die durch die Aufführung des Baues erforderlich gewordene Verlegung resp. Erbreiterung des Siegflusses gutheißen mußte, obschon sie ebenfalls von allen anderen Interessenten auch schon genehmigt war, ertheilte die Genehmigung zum Bau des Hauses und der Flußbett-Verlegung mit der Vorschrift, daß der Erbauer des bez. Gebäudes, sich mit dem jenseitigen Uferbesitzer einigen solle.

Diese Einigung war vor der ertheilten Concession nun schon herbeigeführt worden, und doch glaubte jetzt einer der Interessenten, er könne durch das Gebäude an seinem Besitzthum sehr benachtheiligt werden und erklärte sich entschieden gegen jede Verlegung des Flußbettes, sowie Aufführung des Baues, obschon er von vornherein Beides selbst mitgenehmigt hatte.

Ob dieser Interessent nun eigentlich wirklich durch den Bau hätte benachtheiligt werden können, dürfte sehr bezweifelt werden, es soll das aber hier nicht näher erörtert werden, genug, durch den Widerspruch des betr. Interessenten kann der bezügliche Bau zunächst aus seinem Grabe nicht entstehen und wird abwarten müssen, wer sich seiner am ersten annimmt.

Hier wird das alte Sprüchwort: „Wer an die Wege baut, hat viele Wächter", also nochmals recht wahr und dürfte es Jedem, der bauen will, anzurathen sein, sich vorzusehen, damit er es nicht mit Personen zu thun bekommt, die, jede Erkenntniß von einer Schädigung des Bauenden außer Acht lassend, nur stets glauben, ihre Ansichten als die allein richtigen betrachten zu müssen.

Handels-Nachrichten.

⚒ **Siegen**, 2. August. **Die nächste Erzversteigerung findet Donnerstag, den 6. August, Morgens 11½ Uhr, im Hotel Kattwinkel statt.**

⚒ **Siegen**, 2. August. Die Londoner Notirungen betrugen am 31. ds.: Kupfer, Chilibarren 43 L. 10 s gegen Cassa oder 44 L. auf 3 Mt. Das Geschäft ist matt; Blei, englisches 12 L. 12 s 6 d, span. 12 L. 2 s 6 d, Zink unverändert; Silber 49⅛ Pence.

Breslau, 31. Juli. Zink fester. Die Zinkconvention kommt zu Stande, da auch das letzte grössere Werk den Widerstand zurückgenommen hat.

S Siegen, 1. August. (Wochenmarktspreise). Durchschnittspreis:

Butter	pr. Kgr.	2 M.	10 Pf.
Eier	12 Stück		65 „
Erbsen in Schoten	pr. Kgr.		40 „
Zwiebeln	„ „		30 „
Kartoffeln	„ „		10 „
Karotten	„ „		30 „
Schneidebohnen	„ „		30 „
Salat	pr. Kopf		8 „
Spitzkappus	„ „		15 „
Wirsing	„ „		15 „
Blumenkohl	„ „		50 „
Kohlraben, per Stück			5 „
Grosse Gurken per Stück			20 „
Einmachgurken, 100 Stück		1 M.	20 „
Junge Hahnen, per Stück			70 „
Junge Tauben per Paar		—M.	70 „

Der

Kriegerverein a. d. Hütten

feiert am **9.** und **10. August** sein **diesjähriges Fest** in folgender Weise:

Sonntag den 9. August:

Morgens 6 Uhr: **Reveille.**
Vormittags 11 Uhr: **Musikvorträge** an der Haardter Schule.
Nachmittags 2 Uhr: **Antreten** des Vereins an der Schule zu Herrnfeld.

Von hier aus bewegt sich der Festzug nach dem Vereinslokal behufs **Abholung der Fahne,** sodann nimmt der Zug seinen Marsch durch Fickenhütten und von da zurück auf der Weidenauer Straße bis ans Börner'sche Haus in Weidenau, dann schließlich am Ochsenfeld'schen Hause entlang zum **Festplatz.** Hier

Concert.

Programm an der Kasse.

I. Theil.

1.	Fest-Marsch	von Reckling.
2.	Husarenritt	» Spindler.
3.	An die Trompeten, IV. Cavatine (Tromba-Solo)	» Hasselmann.
4.	Kuß-Walzer a. d. Oper »Lustiger Krieg«	» Strauß.

II. Theil.

5.	Gavotte »Circus Renz«	von Fliege.
6.	Potpourri a. d. Oper »Der Bettelstudent«	» Millöcker.
7.	Chor & Lied a. d. Oper »Tannhäuser«	» R. Wagner.
8.	Cavallerie-Quadrille	» Rießler.

Montag den 10. August:

Vormittag 9 Uhr: **Kameradschaftliche Zusammenkunft** auf dem **Festplatz,** verbunden mit **militärischen Exercitien** und **Concert.**

Nachmittags von 3 Uhr ab:

Concert.

I. Theil.

1.	Geschwind-Marsch	von Aurath.
2.	Ouverture zu »Franz Schubert«	» Suppé.
3.	Ouverture z. Oper »Stradella«	» Flotow.
4.	Gasparone-Polka (Zucker und Kaffee)	» Millöcker.
5.	Introduction & Chor a. d. Oper »Lohengrin«	» R. Wagner.
6.	Annen-Walzer	» Genée.

II. Theil.

7.	Ouverture z. Oper »Leichte Cavallerie«	von Suppé.
8.	Original-Cavatine (Tromba-Solo)	» Hasselmann.
9.	Ouverture zur Oper »Die Zigeunerin«	» Balfe.
10.	Potpourri a. d. Op. »Der Freischütz«	von C. M. v. Weber.
11.	Duett	» Mendelssohn.
12.	Waidmanns Jubel-Quadrille	» Herrmann.

An beiden Tagen nach dem Concert:

TANZ.

Entree am ersten Festtag **1 M.** für Herren. (Damen frei.)
» » zweiten » Vormittag **25 Pfg.** à Person.
» » » Nachmittag **75 Pfg.** » »

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des **Rheinischen Pionier-Bataillons Nr. 8** aus **Coblenz** unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters E. Heyder.

Das Festcomitee. Der Vorstand.

Teppiche. Weißwaaren. Leinen.

C. M. Noll,
Siegen
empfiehlt:
Roleaux- & Futterstoffe
Sämmtliche
Besatz-Artikel
zu den betreffenden Stoffen passend, als:
Halter, Franzen, Agrements, Kordeln etc.

Spezialität
in
Weissen Gardinen & Crême.

Confection von
Gardinen & Portièren
nach den neuesten Modellen.

Möbelstoffe. Gardinen. Gebilde.

Tages-Ordnung

zur Sitzung der

Stadtverordneten-Versammlung

am Freitag den 7. August cr., Nachmittags 4 Uhr.

1. Kassen-Revisions-Protokoll vom 30. Juni cr.
2. Eintrachts-Rechnung pro 1884/85.
3. Bewilligung der Mehrkosten der Pflasterung der Rinne an der Giersbergstraße im Betrage von 451,25 M. aus dem Dispositionsfonds pro 1884/85.
4. Erhöhung der Reisekosten-Entschädigung für Diakonissinnen.
5. Austausch einer städtischen Wegeparzelle gegen eine Parzelle des Pflastermeisters Hagen.
6. Ankauf des Sauwalls zum Preise von 6000 M.
7. Neubesetzung des Aichmeisteramtes.
8. Wiederbesetzung der durch die Pensionirung des Oberlehrers Dr. Schwarz zum 1. Oktober d. J. erledigten Lehrerstelle.
9. Petition wegen Erbreiterung des Weges vom Schlag zum jähen Hain.
10. Wiederholter Antrag der Hudegemeinde-Vorsteher um Aufhebung des Verbots des Austriebs der Zuchtofen mit der Heerde.

Siegen, den 27. Juli 1885.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
G. Weyland.

Gesellschaft Erholung zu Siegen.

Mittwoch den 5. August cr.,
Anfang Abends 7 Uhr:

Concert

des

Zapf'schen Vocal-Künstler-Quartetts aus Wiesbaden.

Einzel-Billets à 1 Mark,
Familien-Billets à 0,75 Mark
sind vorher bei Frau Ww. David und Herrn Castellan Maaßen dahier zu haben.

Bei günstiger Witterung findet das Concert im Garten statt.

Siegen, den 3. August 1885.

Der Vorstand.

Fertige
Arbeiter-Garderobe

Gruben-Hosen
Gruben-Jacken
Arbeits-Kittel
Flanell-Hemden
Casinet-Hosen
Leder-Hosen
Eisenfest-Hosen
Eisenfest-Jacken

stets in größter Auswahl zu den niedrigsten Preisen vorräthig.

Gebr. Alsberg,
Siegen.

Turnschuhe mit Gummisohlen

verkaufen jetzt von **Mark 2** an, Ia Qualität
Spiegel & Rosengarten,
79 Cölnerstraße 79.

Die Waagenfabrik A. Spies, Siegen,

liefert als **Specialität** zu den billigsten Preisen:
Waggon- und Fuhrwerkswaagen in Laufgewichtsconstruction, mit und ohne Eisenbett, Decimal- und Centesimalwaagen, Waagen für schmalspurige Bahnen, Krahnwaagen, Schnell- und Balkenwaagen.
Umänderung von **Centesimalwaagen** nach Laufgewichtssystem.
Preislisten gratis und franco.

Siegener

Krieger-Verein.

Diejenigen Kameraden, welche an dem am nächsten Sonntage den 9. d. Mts. stattfindenden Haardter Kriegerfeste theilzunehmen beabsichtigen, wollen um ½2 **Uhr** in Gefferts Garten antreten. Punkt **2 Uhr Abmarsch.**

Es wird um pünktliches Erscheinen ersucht, mit dem Bemerken, daß diejenigen Kameraden, welche sich am Zuge betheiligen, freien Zutritt haben.

Siegen, den 3 August 1885.

Der Vorstand.



Feuerwehr.

Uebung

der Steig- und Spritzenmannschaft
Mittwoch, den 5. d. Mts.,
Abends 8 Uhr.
H. Hubert, Feuerwehr-Chef.

Sängerkreis.

Morgen Dienstag Abend Probe.

Neue
Kartoffeln
empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

Weiße neue
Kartoffeln
billigst bei **Joh. Zahn.**

Eine freundl. Wohnung

(3 Zimmer, Küche, Keller, Garten) ist an eine kleine anständige Familie zu vermiethen und kann schon am **15. Sept.** bezogen werden.
Schul-Dir. **C. Schröder,**
Häuslingstr. 1047.

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn

Abfahrten von Siegen nach:
Betzdorf **4,42, 8,5** M., **1,45, 4,11** N., **6,17, 8,19,** A.
Siegburg, Troisdorf, Deutz **4,42, 8,5** M., **1,45, 4,11** N., **6,17** A.
Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel, Frankfurt **4,42, 8,5** M., **1,45** N., **8,19** A.
Arbeiterzug.
Siegen-Dillenburg: Samstag Nm. **4,11.**

Ankunft in Siegen von:
Betzdorf **6,45, 9,50** M., **1,12, 3,26** N., **6,9, 7,48, 9,46** A.
Deutz **9,50** M., **1,12, 3,26** N., (von Köln **6,9**) **9,46** A.
Gießen **9,50** M., **3,26** N., **7,48** A.

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen:
6,8, 9,13 M., **12,35, 2,53, 5,33** N., **7,11, 9,6** A.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach
Haardt u. Kreuzthal **5,48, 6,50, 10,0** M., **12,20, 1,15, 3,29** N., **5, 6,14, 7,53, 9,51** A.
Krombach **5,48, 10,0** M., 3,29 N., **6,14, 9,51** A.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld **5,48, 10°** M., **3,29** N., **6,14, 9,51** A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal **6,50** (**4,48** von Altenhundem abg.), **7,56, 11,27** M., **1,15, 1,40, 4,6** N., **6,10, 6,56 8,15, 11,40** A.
Hagen **11,27** M., **1,40** N., 8,15 **11,40** A.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:
6,24, 7,30, 11,4 M., **12,55, 1,21, 3,47, 5,50** N., **6,33, 7,55, 11,17** A.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Oskar Horn.
Verleger: H. Klein. — Druck u. Expedition von C. Buchholz, Siegen.